

## FREIZEITARBEIT

### FLIEGEN, FAHREN, SCHWIMMEN, LAUFEN

### KONZERTE AN UNGEWÖHNLICHEN ORTEN

Seit vielen Jahren verzeichnen Konzerthäuser einen dramatischen Schwund an jungem Publikum. Seit Jahrzehnten besteht auch das Phänomen, dass selbst Menschen, die zum so genannten Bildungsbürgertum gehören, wenig bis gar keine Kenntnis von einer Musik haben, die sich »zeitgenössisch« nennt.

Im Gegensatz zu den großen Konzerthäusern, die mit Werbekampagnen oder »Pop meets Klassik«-Konzepten versuchen die Zugangsbarrieren für ein junges Publikum abzubauen, haben wir uns für einen radikaleren Weg entschieden.

Die Konzertreihe »FreiZeitArbeit« hat keinen festen Spielort und jedes Konzert eine völlig andere inhaltliche Konzeption. Die Frage, die sich wie ein roter Faden durch die dramaturgische Konzeption der Konzertreihe zieht, ist: wo halten sich die Menschen heute in ihrer Freizeit und während der Arbeit auf? Wo können wir diejenigen antreffen, die selten oder auch nie ein Konzert besuchen – und schon gar nicht eines mit zeitgenössischer Musik?

Nun treffen wir fern der üblichen Konzertsaalatmosphäre die Menschen an Orten, wo sie sich aufhalten, wo sie ihre ZEIT verbringen: auf der ARBEIT, in der FREIZEIT oder auf dem Weg dorthin.

Wir sind mit unserem Publikum Dampfer gefahren und Straßenbahn.

Wir sind mit ihm im Schwimmbad baden gegangen und Fahrrad gefahren.

Wir sind mit ihm nachts durch den Wald gewandert und waren auf der Picknickwiese.

Wir gehen auf den Friedhof, den Bahnhof, waren im Arbeitsamt und besuchen das Bordell.

Ein wesentlicher Aspekt der Konzertreihe ist es, dass der Ort, den wir bespielen, auch durch die Musik auf neue Weise erfahrbar wird. Im Schwimmbad musizierten zum Beispiel Musiker zu einem Ballett aus Synchronschwimmern und es erklangen Walgesänge und Klänge aus Muscheln und Wasserschläuchen. Die Arbeitsamts-Mitarbeiter sangen und internationale Poeten trugen Werke zum Thema Arbeitslosigkeit vor. Und in der Straßenbahn erklangen Werke wie »Schwarzfahrer-Märsch«, »Spannung im Gelenktriebwagen« oder »Spielzeugstraßenbahn«. Immer gibt es einen engen inhaltlichen Bezug zum Ort und seinen besonderen Gegebenheiten. Immer erklingt zeitgenössische Musik und immer sind namhafte nationale und internationale Künstler vertreten, denen wir häufig auch Auftragswerke geben.

Das Publikum kam und kommt so zahlreich, dass »FreiZeitArbeit« innerhalb kürzester Zeit zu einem der erfolgreichsten Konzertformate für zeitgenössische Musik in Mitteldeutschland geworden ist.

## Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig [FZML] // WWW.FZML.DE

Pressestimmen:

»Das Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig, kurz FZML, ist immer für eine Überraschung gut. Um ihre moderne E-Musik zu machen und zu vermitteln, gehen die Damen und Herren gern schon mal dahin, wo das Leben spielt. Sie nennen es dann »FREIZEITARBEIT.«

*Das Magazin 09/2008*

»Es gilt, Brücken, kleine Inseln und Lichtungen zu entdecken, nächtliche Musik zu genießen, sich von einem anderen Leipzig verzaubern zu lassen.«

*LVZ 07/2008*

»Die Revolution, die Eisler und Brecht im Auge hatten, als sie ihre Lehrstücke schrieben fand gestern Abend freilich nicht statt. Wohl aber ein Konzert, für das sich das Privatfernsehen ebenso interessierte wie der kleine Lokalsender – insgesamt ein Erfolg, der neben dem üblichen Konzertpublikum auch jene Menschen erreichte, die von der Kulturindustrie meist übersehen werden.«

*Bayrischer Rundfunk 07/2008*

»Unverkrampt und locker will man gegen das gängige Vorurteil angehen, dass klassische Musik der heutigen Zeit, so genannte »ernste Musik«, schwierig oder gar unhörbar ist.«

*MDR Info 07/2007*

»Der Ort ist Vermittler und die Musik wiederum inhaltlicher Bezugspunkt zum Ort. Klingt kompliziert, ist aber einfach und ungemein logisch. Es scheint fast, als sei dies die zukünftige Philosophie einer zeitgemäßen Aufführungspraxis. [...]«

*Kreuzer 07/2007*

»Kunst in den offenen städtischen Raum zu tragen, und damit die Menschen zu erreichen und abzuholen, wo sie gerade sind und nicht zu warten bis sie von sich aus in die Säle und Hallen kommen, wo Kunst normalerweise stattfindet.«

*Deutschlandradio Kultur, 07/2005*